

# LITERATUR UND KUNST "NOCH TÖNT MEIN LIED"

## Die 4. Tagung der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft in Mülheim an der Ruhr

Bärbel Beutner - KK 1017 vom 15. September 1997/ 14

**D**er Name "Internationale Ernst-Wiechert-Gesellschaft" wird seit der Gründung der IEWG vor nunmehr acht Jahren immer wieder bestätigt. So reisen zu den Tagungen stets Mitglieder aus Italien und der Schweiz an, und auch die östlichen Nachbarn waren stets vertreten. Zu der 4. Tagung in Mülheim/Ruhr konnten nun zum ersten Mal auch russische Gäste begrüßt werden, der Dichter Sem Simkin aus Königsberg/Kaliningrad und die Germanistin und Dolmetscherin Lidia Natjagan. Sie wurden ebenso Mitglied wie der polnische Gast Czesław Ilwicki aus Lötzen, der über die polnische Wiechert-Rezeption und über die polnischen Übersetzungen berichtete.

Die Tagung begann mit der Mitgliederversammlung und mit der Neuwahl des Vorstandes. Leider stand Pater Guido Reiner, der bisherige erste Vorsitzende der IEWG, nicht mehr zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Hans-Martin Pleßke, Jahrgang 1928, gewählt, der 44 Jahre als Bibliothekar in leitender Position in der Deutschen Bucherei Leipzig tätig war und sich mit ca. 300 Veröffentlichungen u.a. über Walter Bauer und Albrecht Goes einen Namen gemacht hat. Klaus Weigelt, der als erster stellvertretender Vorsitzender und als Geschäftsführer wiedergewählt wurde, hob die wissenschaftliche Kompetenz von Dr. Hans-Martin Pleßke als besonders positive Voraussetzung für die Repräsentanz der IEWG hervor. So hat Pleßke 1967 die einzige in der DDR veröffentlichte Studie über Ernst Wiechert im Union Verlag Berlin vorgelegt. Auch seine Untersuchungen über Wiecherts Verhältnis zur Musik sind ergiebig. Er nahm das Amt denn auch mit bewußter Entscheidung an und die damit verbundenen Verpflichtungen sogleich mit Umsicht und in gewinnender Weise auf sich. Auch der zweite stellvertretende Vorsitzende, Horst Radeck, der neu in dieses Amt gewählt

## Literatur und Kunst

Bärbel Beutner

wurde, hat schon Bedeutendes für das Andenken Ernst Wiecherts auf deutscher und auf polnischer Seite geleistet. Er gründete in Braunschweig den Ernst-Wiechert-Freundeskreis, der 1998 auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann. Sein Einsatz für die Ernst-Wiechert-Gedenkstätte in Kleinort zeigt sich vor allem in den Kontakten zu den Polen.

Die Tagungen der IEWG setzen sich, so die Tradition, mit dem dichterischen Werk Ernst Wiecherts auseinander, beleuchten die Stätten seines Lebens und Wirkens besonders in Masuren und im Osten, geben einen Überblick über die Wiechert-Rezeption heute und bieten den Teilnehmern eine künstlerische Veranstaltung, sei es eine Ausstellung oder eine Rezitation. So eröffneten drei Referate neue Einblicke in das Werk Wiecherts. "Wälder und Menschen" und "Der weiße Büffel" wurden in Arbeitsgruppen behandelt, und Dr. Leonore Krenzlin stellte die Jugenderinnerungen Wiecherts vor den zeitgeschichtlichen Hintergrund des Entstehungsjahres 1935. Ihr Vortrag ließ die Rückschau auf die Kindheit in den Wäldern, in der man den Einklang des Dichters mit der Natur und die Verbundenheit mit der ostpreußischen Heimat sieht, in einer bisher wenig beachteten politischen Bedeutung erscheinen. Wiechert hat zu dieser Zeit persönliche Lebensveränderungen hinter sich - den Freitod seiner ersten Frau, die Beendigung seiner Schullaufbahn, den Schritt in das Leben des freien Schriftstellers, die zweite Eheschließung, den Umzug nach München -, und er hat seinen Standpunkt dem Nationalsozialismus gegenüber bezogen. Die vorsichtige und abwägende Haltung gegenüber der Bücherverbrennung und bei der Dichterreise nach Skandinavien ist der deutlichen Stellungnahme in der Rede vor den Münchner Studenten 1935 gewichen. So verweist er auch in "Wälder und Menschen" unerschrocken auf seine durchaus nicht eindeutige deutsche Abstammung, kritisiert die Ahnenforschung und stellt den positiv gezeichneten Handelsjuden, den "ordentlichen Mann", einem zwielichtigen und böartigen Verführer mit Namen Trilljam gegenüber.

Auch die Erzählung "Der weiße Büffel" kann als Parabel auf das Dritte Reich verstanden werden. Professor Dr. Jürgen Fangmeier legte in seinem Vortrag das Schwergewicht auf Recht und Gerechtigkeit, symbolisiert durch den weißen Büffel. Der Willkürstaat, regiert von einem

Bärbel Beutner

Literatur und Kunst

König, der "Ausländer" ist, wird schließlich von dem unerschrockenen einzelnen überwunden, der sich nicht vor dem goldenen Bildnis des Tyrannen beugt und bereit ist, für Freiheit und Recht zu sterben. Daß eine öffentliche Lesung dieser Novelle 1937 gestört wurde, bestätigt die deutliche Botschaft dieser symbolträchtigen Dichtung. Motive aus dem Alten Testament, die psychologische Ebene in der Mutterfigur und den Reiz der indischen Landschaft, die jedoch auch Ähnlichkeit mit der ostpreußischen Landschaft hat, stellte Fangmeier den Zuhörern vor.

Die heute schwer greifbaren frühen Romane waren Gegenstand des Vortrages von Dr. Hans-Martin Pleßke. Daß diesen frühen Romanen, von denen sich der spätere Wiechert distanzierte, ebenso eine biographische Bedeutung zukommt, wie sie ein Spiegel der Zeit während und nach dem Ersten Weltkrieg sind, wurde auch dem Zuhörer klar, dem die frühen Romane nicht gegenwärtig sind. Das Spektrum geht von der Auseinandersetzung mit dem Eintritt ins Berufsleben und mit der bürgerlichen Existenzgründung in "Die Flucht" über die Künstlerproblematik in "Die blauen Schwingen" zur Aufarbeitung der Fronterlebnisse und der Kriegsfolgen in "Der Wald" und "Der Totenwolf" (1922). Das Thema des Vortrages, "Das Mißlingen des Lebens in Ernst Wiecherts frühen Romanen", gab Wiecherts eigene Einschätzung seines Frühwerkes wieder: Er selbst sah die Gefahr in der dort zelebrierten Naturmystik, in der Verherrlichung der Bindungslosigkeit und des Nihilismus und der Todessehnsucht. Erst "Der Knecht Gottes Andreas Nyland" (1925/26) brachte die Wende zur Versöhnung, zur Forderung nach Überwindung des Hasses.

Diese Botschaft Wiecherts führt heute Menschen verschiedener Nationalität zusammen, besonders diejenigen, die Bewohner seiner Heimat waren oder sind. Horst Radeck berichtete von den Veranstaltungen zu Wiecherts 110. Geburtstag in Masuren. An einer Tagung im Schloß von Sorquitten vom 15. bis zum 18. Mai 1997 nahmen Polen, Litauer, Russen und Deutsche teil. Am 17. Mai fand eine Gedenkfeier im Kulturhaus in Peitschendorf statt, und am 18. Mai wurde die neue Gedenktafel in deutscher Sprache am Geburtshaus Ernst Wiecherts in Kleinort enthüllt. Zeitgleich war eine Wiechert-Ausstellung im Rathaus in Sensburg zu sehen.

## Literatur und Kunst

Bärbel Beutner

Mit Interesse hörten die Teilnehmer von dem polnischen Gast Czesław Ilwicky, welche Werke Wiecherts in polnischer Übersetzung vorliegen. "Die Jerominkinder", "Der Totenwald", "Die Majorin", "Wälder und Menschen" und die "Märchen" sowie Gedichte sind als bekannteste Publikationen zu nennen. 400 000 polnische Wiechert-Leser gibt es schätzungsweise. Die Rückkehr Wiecherts in die Stadt Königsberg, die er nicht liebte, steht dagegen noch am Beginn. Die engagierten Russen berufen sich darauf, daß er wichtige Jahre seines Lebens (Schulzeit, Studium, Beruf, die erste Ehe, produktive Schaffensperioden) in Königsberg verbracht habe und demnach auch im heutigen Kaliningrad einen würdigen Platz erhalten müsse. Lidia Natjagan stellte in ihrem Vortrag über Wiecherts Beziehungen zu Königsberg ihre detaillierten Kenntnisse unter Beweis und betonte ihr Ziel, diesen deutschen Dichter der russischen Jugend zugänglich zu machen. Der Lyriker Sem Simkin kündigte den ersten Band von Übersetzungen ins Russische an. Unter dem Titel "Noch tönt mein Lied" sollen demnächst Gedichte Ernst Wiecherts in deutsch und russisch erscheinen. Begeistert berichtete Sem Simkin zudem von dem Gedenkstein, der 1995 vor dem Hufen-Gymnasium, Wiecherts Wirkungsstätte als Pädagoge, in Königsberg/Kaliningrad aufgestellt worden ist.

Für 1998 ist eine Fahrt nach Masuren geplant. Rolf Krause, zuständig für die Organisation, führte anhand von Dias in die wunderschöne Landschaft, zu den Gedenkstätten Wiecherts (Geburtshaus, Grab seines Vaters, seiner ersten Frau und seines Sohnes), zeigte aber auch die aktuelle Arbeit vor Ort von deutscher Seite, die auch den Kontakt zur deutschen Minderheit, humanitäre Hilfe und medizinische Betreuung umfaßt.

"Ich komme aus einer großen Landschaft..." Großformatige Fotos von Klaus Dietrich, auf denen die masurischen Seen, Sonnenuntergänge, Alleen und Felder kunstvoll aufgenommen waren, erweckten Freude und Wehmut beim Betrachter. Der Schauspieler Karl-Michael Vogler, ebenfalls Mitglied der IEWG, ließ in einem Rezitationsabend das Dichterwort lebendig werden. Es wird sowohl an der Kunst des Vortragenden wie auch an der dichterischen Ausdruckskraft Wiecherts liegen, daß auch nicht-fiktionale Texte wie der Auszug "Kleine Literaturge-

**Bärbel Beutner**

**Literatur und Kunsts**

schichte" aus "Jahre und Zeiten" oder der Essay "Hat das lyrische Gedicht noch Lebenswert" aus dem Jahre 1931 zu einem poetischen Erlebnis für die Zuhörer wurden.